

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Schöllnbach, ehem. Ev. Pfarrkirche

Schöllnbacher Altar, 1515

Heute Schloss Erbach, Hubertuskapelle



<http://www.bildindex.de/document/obj20363963>

Bearbeitet von: Hilja Droste
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-35224](http://nbn:de:bsz:16-artdok-35224)

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3522>

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Schöllенbach

Ortsname	Hesseneck
Ortsteil	Schöllенbach
Landkreis	Odenwaldkreis
Bauwerkname	Ev. Kirche
Funktion des Gebäudes	<p>Ehemalige Marien-Wallfahrtskirche, die der Jungfrau Maria geweiht war (Schneider 1736, S. 280; Diehl 1935, S. 75). Sie stand unter dem Archidiakonat St. Peter und Alexander in Aschaffenburg, das zum Erzbistum Mainz gehörte (Weerth 2005, S. 84).</p> <p>Die Wallfahrt fand zu einer Marien-Skulptur statt (Schneider 1736, S. 280; Simon 1858, S. 105, 336; Falk 1877, S. 122), die Pilger beteten hier um Kindersegen (Weerth 2005, S. 87). Wegen des großen Zulaufs ließ Schenk Philipp IV. von Erbach 1465 die Kirche erbauen, die am 8.9.1465 zum Fest der Geburt Mariens eingeweiht wurde (Simon 1858, S. 105). Am 19.10.1474 bestätigte der Erzbischof von Mainz die Stiftung mit einer besonderen Pfründe (Simon 1858, S. 105; Falk 1877, S. 124-125; Weerth 2005, S. 84). Bei der Weihung zweier weiterer Altäre am 29.6. 1480 legte der Weihbischof Johannes von Termopila den Tag der Apostel Petrus und Paulus als Erinnerungstag zu der Einweihung der Kirche fest (Simon 1858, S. 105).</p> <p>Die Schöllенbacher Kirche gehört zu den sogenannten Quellenkirchen des Odenwalds (Schaefer 1891, S. 238; Hotz 1958, S. 102). Hinter dem Altar entspringt ein Brunnen, der unterirdisch im Langhaus durchläuft, um sich in ein Gefäß außerhalb der Kirche zu ergießen (Schneider 1736, S. 280; Dehio II 2008, S. 723). Der Zugang zu dem Wasser befand sich vermutlich im Chor, in der Nähe des Triumphbogens, wo eine Treppe nach unten führte (Falk 1877, S. 122; Schäfer 1891, S. 243; Weerth 2005, S. 91 Anm. 56). Seit wann es das Quellenheiligtum gibt, ist nicht bekannt (vgl. Falk 1877, S. 122; Weerth 1982, S. 55). Schneider (1736, S. 280) berichtet über die wundertätige Wirkung des Wassers und nach Weerth (2005, S. 87) wurden die Gebete durch das Wasser des 'Kindlesbrunnen' unterstützt.</p> <p>Nach der Einführung der Reformation ist die Kirche aufgegeben worden (Diehl 1935, S. 75; Dehio II 2008, S. 723). In der ersten</p>

	Hälfte des 18. Jahrhunderts war sie eine Ruine, nur der Chor war erhalten (Schaefer 1891, S. 239; Diehl 1935, S. 76). Laut Diehl (Diehl 1935, S. 75) wurde die Kirche Anfang des 17. Jahrhunderts wieder benutzt. Schaefer (Schaefer 1891, S. 239) berichtet dagegen, dass seit 1783 dort wieder Gottesdienste stattfanden. 1783 wurde der Chor des verfallenen Baus als Kirche hergerichtet (Diehl 1935, S. 76; Hotz 1958, S. 101). Im Dehio (Dehio Hessen II, 2008, S. 723) ist das Jahr 1782 als Herrichtung zu einer evangelischen Kapelle angegeben.
Träger des Bauwerks	Schenken von Erbach. Zu deren Herrschaftsgebiet gehörte Schöllnbach schon vor 1398 (Weerth 2005, S. 84). Die Schenken von Erbach sind 1532 in den Grafenstand erhoben worden (Dehio Hessen II 2008, S. 220).
Objektname	Schöllnbacher Altar
Typus	Flügelretabel mit geschnitztem Schrein, zwei geschnitzten inneren Flügelseiten und zwei gemalten Außenseiten. Predella geschnitzt, ihre Rückseite ist gemalt.
Gattung	Skulptur, Malerei
Status	Zum Großteil erhalten. Vollständig verloren ist das Gesprenge, das 1868 als „abgebrochen und zertrümmert“ umherliegend beschrieben ist (Franck 1868, S. 144). Weerth vermutet, dass im Gesprenge „eine Marienkrönung oder eine Anna Selbdritt“ dargestellt war, die dem starken mariologischen Programm entsprochen hätten (Weerth 1982, S. 28). Franck berichtet von den neuen Türen der Predella – diese fehlen heute. Die Malereien auf den Flügelaußenseiten sind nur fragmentarisch erhalten (Franck 1868, S. 144).
Standort(e) in der Kirche	Hochaltar (Falk 1877, S. 125). Höchstwahrscheinlich Hochaltar wegen des Marienpatroziniums (Weerth 1982, S. 15). Auch die Maße des Retabels sprechen für die Chormitte als Standort, da nur dort das Retabel mit geöffneten Flügeln ausreichend Platz gehabt hätte (Weerth 1982, S. 15; ebd. 2005, S. 84).
Altar und Altarfunktion	Hochaltar, geweiht am 8.9.1465 an Maria mit Reliquien des Apostels Petrus und der heiligen Ursula (Simon 1858, S. 105). Am 29.6.1480 Einweihung von zwei weiteren Altären: links vom Hochaltar den Heiligen Antonius und Erasmus, rechts den Heiligen Katharina und Barbara (Simon 1858, S. 105)
Datierung	1515, Inschrift auf der Rückseite der Predella, während der Restaurierung 2006-2010 entdeckt (Haeseler 2006, S. 36); um 1503 (Schaefer 1891, S. 62); um 1520 (Münzenberger/Beissel 1895-1905, S. 224); 1503 (Schnellbach 1931, S. 91, 141); 1502 (Hotz 1972, S. 134); erstes Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts (Hotz 1958, S. 105); zwischen 1503 und 1515 (Weerth 1982, S. 48-49); vermutlich nach 1510 (Weerth 2005, S. 87); 1515 (Dehio Hessen II 2008, S. 222; Kempainen 2008, S. 70)
Größe	<u>Gesamtmaß</u> (aufgeklappt mit Predella) 413 x 530 x 64 cm (H x B x T) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2) <u>Schrein</u>

	<p>Ohne Auszug: 317 x 264 x 46 cm (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2) Höhe mit Auszug: 375 cm, Breite mit Auszug: 95 cm (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p><u>Flügel</u> Höhe: wie beim Schrein, Breite 132 cm, Tiefe 17 cm (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p><u>Predella</u> 95 x 330 x 64 cm (H x B x T) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p><u>Muttergottes</u> 137 x 40 x 26 cm (H x B x T) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p><u>Königsbüsten</u> Höhe 57,5-64 cm, Breite: 34-45,5 cm, Tiefe 20-30 cm (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p><u>Jesse</u> 47 x 181 cm x 35 cm (H x L x T) (Weerth 1982, S. 3)</p> <p><u>Moses</u> 35 x 28 x 23 cm (H x B x T) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p><u>Aron</u> 34 x 29,5 x 22 cm (H x B x T) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p>
Material / Technik	<p><u>Schrein und Predella</u> Nadelholz, „die Bohlen des Mittelschreins sind an den Ecken schwalbenschwanzartig, also verzinkt, miteinander verbunden. Die Rückwand besteht aus fünf dicken und sechs dünnen Brettern, als[o] elf Stück insgesamt, die im Wechsel ineinander gesteckt sind.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p><u>Skulpturen</u> „Für alle geschnitzten Teile des Altares, die Skulpturen und den schmückenden Zierrat verwendete der Künstler Laubholz. Wahrscheinlich Linde. Der Strahlenkranz der Madonna besteht auch aus Nadelholz. Verlorene Teile, die später ergänzt wurden, sind aus Buchenholz.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2). „Alle Königsbüsten sind aus einem Holzstück geschnitzt und rückseitig mehr oder weniger ausgehöhlt. Für die Madonna, ebenfalls rückseitig gehöhlt, und die Flügelreliefs verwendete man je zwei Stück Holz. Davon ausgenommen ist die Mariengeburt. Der Jesse besteht im Wesentlichen aus einem Stück Stamm mit kleineren angesetzten Teilen. Der Zierrat wie die Jessewurzel mit ihren Blütenausläufern sind einzeln geschnitzt und baukastenartig zusammengesetzt. Das aufgesetzte Schleierwerk der Flügel wird durch Säulchen, als Astwerk geschnitzt gehalten. Die Skulpturen des Schreins sind durch Dübel an der Rückwand des Schreines befestigt. Die Flügelreliefs sind aufgenagelt. Die Flügelflächen erhielten zunächst vorder- und rückseitig partielle Leinwandkaschierungen. Die Leinwandqualität ist sehr</p>

	<p>unterschiedlich. Auf alle Schnitzteile erfolgte anschließend ein Kreidegrundauftrag aus Calciumcarbonat mit Glutinleim gebunden. An den Inkarnaten ist dieser auffallend dünn gehalten. Über dem fein geschliffenen Kreidegrund liegt eine relativ dicke Leimlöse.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2-3)</p> <p><u>Flügel</u> Nadelholz, „die Flügel sind aus mehreren Bohlen zusammengesetzt. Der linke Flügel aus neun Stück, der rechte aus acht. Sie laufen in einer Nut. Der sie umgebende Zierrahmen ist, wie die Bohlen selbst aus Nadelholz und oben auf Gehrung geschnitten, unten geschlitzt und gezapft.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2).</p> <p><u>Fassung:</u> „Für die Metallaufgaben erfolgte zunächst ein Polimentauftrag. Darauf Matt- und Glanzvergoldungen, die partiell gelüstert sind, sowie gemalte Brokate an den Reliefhintergründen, den Königsbüsten und dem schmückenden Zierrat. Sowie partielle Punzierungen. Grundsätzlich dominieren die Vergoldungen, deren Glanz durch die Azurithintergründe der Schreine und Flügel, noch unterstrichen wird. Auffallend ist, dass das Azurit nicht wie üblich auf schwarz liegt, sondern auf Eisenoxidrot. Azurit fand auch als Schattenfarbe bei den silbernen Haarpartien Verwendung. Die Komposition der Flügel erfolgte in drei Ebenen. Die geschnitzten Reliefs, dahinter die Malerei entsprechend dem Dargestellten mit einer erkennbaren Unterzeichnung und dahinter, als Abschluss die Metallaufgaben in unterschiedlicher Ausführung. Die Unterzeichnung findet sich durchgängig an der Malerei der Tafelrückseiten. Als Bindemittel verwendete man primär Tempera und darüber Harzlasuren. Eine Untersuchung der Pigmente und Bindemittel erfolgte im Rahmen der letzten Restaurierung des Altares 2006-10.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3)</p>
Ikonographie ^(*)	<p><u>Flügelaußenseiten:</u> Verkündigung an Maria (nur in Fragmenten erhalten)</p> <p><u>Schrein:</u> Wurzel Jesse mit Muttergottes und zwölf Königen aus dem Alten Testament. Stammbaum Christi</p> <p><u>Flügelinnenseiten:</u> Acht Szenen aus dem Annen- und Marienleben</p> <p><u>Predella, Vorderseite:</u> Jesse mit Aaron und Moses sowie die Wappen des Stifterpaares</p> <p><u>Predella, Rückseite:</u> Schweißstuch von Veronika, das von zwei Engeln gehalten wird, Reste einer Jahreszahl und eines Künstlermonogramms</p>
Künstler	<p>Die Reliefs stammen von einem anderen Bildschnitzer als die Skulpturen im Schrein, aber von derselben Werkstatt wie der gesamte Schrein (Schnellbach 1931, S. 90; Hotz 1958, S. 102); „Fränkischer Meister in Würzburg geschult“ (Schnellbach 1931, S. 141); der Meister des Schöllnbacher Altars stammt aus Franken, vermutlich aus der Taubergegend (Hotz 1958, S. 101,</p>

	104). Während der letzten Restaurierung kam auf der Rückseite der Predella ein Künstlermonogramm HP (ligiert) zum Vorschein, das aber bisher keinem Bildhauer oder Maler zugeordnet werden konnte (Haeseler 2010, S. 6f.). Das Monogramm kommt mehrmals in den Künstlerlexika von G.K. Nagler (Die Monogrammist, München 1919) und von Thieme/Becker, (Bd. 37, 1950) vor. Diese können jedoch nicht mit dem Künstler, der die Malerei des Schöllnbacher Retabels schuf, in Verbindung gebracht werden. Dagegen sprechen die biografischen Daten und/oder Oeuvre. (HD)
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	Eine Werkstatt im Odenwald (Schaefer 1891, S. 62); fränkischer Einfluss ¹ (Schaefer 1891, S. 64; Hotz 1972, S. 134); Einfluss der Riemenschneider-Werkstatt ² (Tiemann 1930, S. 15); Stil würzburgisch (Schnellbach 1931, S. 90); es sind „allgemeine Stiltendenzen der um 1500 renommierten Meister wie Riemenschneider, Hans Seyfer, Hans von Worms oder Niklaus Weckmann auszumachen“ (Weerth 2005, S. 85).
Stifter / Auftraggeber	Eberhard XI. von Erbach und seine Frau Maria von Wertheim (Schneider 1736, S. 281; Franck 1868, S. 145; Falk 1877, S. 126; Schaefer 1891, S. 62; Schnellbach 1931, S. 90, 141; Hotz 1958, S. 102)
Zeitpunkt der Stiftung	1503 als Votivstiftung zur Ehe des Grafen Eberhard XI. von Erbach mit Maria von Wertheim (Schaefer 1891, S. 62; Schnellbach 1931, S. 90); Vermählung 1502 (Hotz 1972, S. 134). Weerth hält es für möglich, dass das Retabel eine Votivstiftung, z. B. nach der Geburt eines Stammhalters der Erbacher, war, oder eine Bußstiftung. Weil die Ehepartner nahe Verwandte waren, brauchten sie eine päpstliche Dispens für die Eheschließung. Es war üblich, dass für eine solche Erlaubnis neben einer festgelegten Taxe an die päpstliche Kurie auch eine fromme Stiftung gemacht wurde (Weerth 1982, S. 48; ebd. 2005, S. 86-87).
Wappen	Erbach und Wertheim (Schneider 1736, S. 281; Franck 1868, S. 145; Falk 1877, S. 126; Schaefer 1891, S. 62; Schnellbach 1931, S. 90, 141; Weerth 1982, S. 6; Weerth 2005, S. 80) auf der Predella
Inschriften	Auf der Rückseite der Predella Jahreszahl fragmentarisch MCCCCXV (1515), darauf folgen Reste von einem Künstlermonogramm, das sich als HP ligiert auflösen lässt (Haeseler 2010, S. 6f.)
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	<u>Wundertätige Muttergottes-Figur</u> Über dem Standort dieser Skulptur in der Kirche ist nichts berichtet. Gilt als verschollen (Falk 1877, S. 126; Schaefer 1891, S. 242; Weerth 1982, S. 55). Nach Dehio (Dehio Hessen II 2008,

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	S. 440, 723) wäre die Madonnen-Figur heute in der Kirche in Hesselbach. Diese Provenienz ist allerdings nicht gesichert (Weerth 1982, S. 55, Anm. 35).
Bezug zu anderen Objekten	<p><u>Inhaltlich:</u> <u>Wurzel-Jesse-Retabel in Amorsbrunn (Bildindex Aufnahme-Nr. C 961.759):</u> Einziges Retabel neben dem Schöllnbacher, in dem sich das Wurzel-Jesse-Thema über den Schrein und die Predella ausbreitet (Weerth 1982, S. 57). Das Amorsbrunner Retabel folgt dem Schema des Schöllnbacher Retabels (Weerth 1982, S. 61; ebd. 2005, S. 87). Die Pilger beteten in Amorsbrunn auch um Kindersegen (Weerth 2005, S. 87). Weerth vermutet, dass in dem Amorsbrunner Retabel absichtlich das Programm des Schöllnbacher Retabels kopiert wurde. Damit wollte man die Wallfahrt in Amorsbrunn aktualisieren, die älter, aber in die Vergessenheit geraten war (Weerth 2005, S. 87). „Als Lebensbaum muss auch der holzgeschnitzte Jesse-Baum der Wallfahrtskirchen in Amorsbrunn und Schöllnbach gelten; beide Kapellen stehen an wundertätigen Heilung und Kindersegen schenkenden Quellen: ihre Altäre entsprechen den Heilkräftigen Lebensbäumen am Strom des lebendigen Wassers (Offb. 22,1 f.)“ (Böcher 1972/73, S. 163).</p> <p><u>Wurzel Jesse im Tympanon, Worms, Dom (Bildindex Aufnahme-Nr. 1.456.561):</u> Inhaltlich verwandt (Schaefer 1891, S. 634; Falk 1877, S. 125); „gewisse Schulwirkung“ auf die Retabel in Schöllnbach und Amorsbrunn (Böcher 1972/73, S. 166).</p> <p><u>Teppich im Mainzer Dom, 1501</u> Stammbaum Christi-Thema (Falk 1877, S. 125)</p> <p><u>Ehemaliges Hochaltarretabel, Tauberbischofsheim (Bildindex Aufnahme-Nr. Ladbw-p0623):</u> Im Schrein des Hochaltarretabels ein geschnitzter Stammbaum Christi, der „entfernt mit unserem Altar verwandt ist“ (Hotz 1958, S. 104). Dagegen meint Weerth, dass sich dieser Vergleich nur auf die Ikonographie beziehen kann, weil in Tauberbischofsheim die Wurzel Jesse nur in der Predella dargestellt ist (Weerth 1982, S. 22).</p> <p><u>Stilistisch:</u> <u>Wurzel-Jesse, Flügelaußenseiten des Dominikaneraltars von Hans Holbein d. Ä. (Frankfurt am Main, Stadel Inv. Nr. HM 8 und 9; Bildindex Aufnahme-Nr. RBA 41 112):</u> „zeigt eine ähnliche ruhige Würde der Könige“ (Weerth 1982, S. 42).</p> <p><u>Madonnen-Figuren von Riemenschneider, Liebieghaus-Museum, Frankfurt (Bildindex Aufnahme-Nr. 65.421):</u> Die Schöllnbacher Muttergottes wiederholt den Typus der Riemenschneider-Madonnen, den auch die Muttergottes-</p>

	<p>Skulpturen in Frankfurt (Schnellbach 1931, S. 90), Berlin, Würzburg und Hannover folgen (Hotz 1958, S. 102).</p> <p><u>Madonna im Hochaltarretabel in Dertingen (Bildindex Aufnahme-Nr. Ladbw-01256-31):</u> Das Gesicht der Schöllnbacher Madonna orientiert sich an (neckar-)schwäbischen Vorbildern, wie z. B. der Madonna in Dertingen: „hohe Stirn, fleischige Wangen und ein rundes nach vorn ausgearbeitetes kleines Kinn“ (Weerth 1982, S. 44).</p> <p><u>Retabel in Ellhofen (Bildindex Aufnahme-Nr. rhhn88_8_03a):</u> Das Gesicht der Maria ist dem der hl. Katharina in dem Retabel in Ellhofen ähnlich mit schrägen Augen und geraden Nasenrücken gestaltet (Weerth 1982, S. 51).</p> <p><u>Johannesfiguren im Spital in Iphofen:</u> Die Königsbüsten erinnern an die beiden Johannesfiguren in Iphofen (Schnellbach 1931, S. 91; Johannesfigur in St. Veit Bildindex Aufnahme-Nr. 1.783.191).</p> <p><u>Die Skulptur des heiligen Sebastian, Kapelle in Breitenbach</u> Auch vom Meister des Schöllnbacher Altars (Hotz 1958, S. 104).</p> <p><u>Ikonographisch:</u> Nach Frank erinnern die Reliefdarstellungen an Holzschnitte, ohne Nennung konkreter Beispiele (Frank 1868, S. 145). Für die Szenen aus dem Marienleben hat man Stiche, besonders Schongauers, als Vorbild verwendet, was am deutlichsten bei der Verkündigungsszene ist (Schnellbach 1931, S. 90). Für die Szenen aus dem Marienleben und der Wurzel Jesse sind keine eindeutigen Vorbilder festzumachen, sie greifen auf „verbreitetes Formengut“ zurück, das in der populären Holzschnittgraphik verbreitet wurde (Weerth 1982, S. 28, 47; ebd. 2005, S. 85).</p>
Provenienz	<p>1601 veranlasste Graf Georg II. die Übertragung des Retabels von der Schöllnbacher Kirche in die von ihm neugebaute Friedhofskapelle in Erbach (Schaefer 1891, S. 64; Schnellbach 1931, S. 90; Diehl 1935, S. 14, 75; Hotz 1958, S. 102). Nach einer Visitationsfahrt 1601 ist das Retabel „zu einem unbekanntem Zeitpunkt“ in der Friedhofskapelle in Erbach aufgestellt worden (Weerth 2005, S. 84). 1872 erwarb Graf Eberhard zu Erbach es von der Kirchengemeinde und ließ es in der Hubertuskapelle des Erbacher Schlosses aufstellen (Schaefer 1891, S. 64; Schnellbach 1931, S. 90; Diehl 1935, 15, 16; Weerth 2005, S. 84; Dehio Hessen II 2008, S. 222). Während des Zweiten Weltkrieges war das Retabel in Einzelteilen im Jagdschloss Eulbach ausgelagert (Weerth 1982, S. 18 und Anm. 53).</p>
Nachmittelalterlicher Gebrauch	<p>Mit der Einführung der Reformation in der Grafschaft Erbach hatte die Schöllnbacher Wallfahrt aufgehört (Schaefer 1891, S. 64) und die Kirche wurde aufgegeben (Diehl 1935, S. 75). Nach</p>

	<p>1601 veranlasste Graf Georg II. die Übertragung des Retabels von der Schöllnbacher Kirche in die von ihm neugebaute Friedhofskapelle in Erbach (Schaefer 1891, S. 64; Schnellbach 1931, S. 90). Deren Chorraum musste wegen des Retabels erhöht werden (Weerth 1982, S. 16). 1872 erwarb Graf Eberhard zu Erbach es von der Kirchengemeinde und ließ es in der Hubertuskapelle des Erbacher Schlosses aufstellen (Schaefer 1891, S. 64; Schnellbach 1931, S. 90)</p>
Erhaltungszustand / Restaurierung	<p>„Erste Restaurierungsmaßnahmen erfolgten im Zusammenhang der Überführung des Altares 1596 in die neu erbaute Friedhofskirche.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3). 1873 Erneuerung der Vergoldung und Fassung (Schaefer 1891, S. 64; Hotz 1958, S. 102) durch den Grafen Eberhard, seiner Schwester Luise und dem Haushofmeister Clement (Falk 1876, S. 125; Schaefer 1891, S. 64). „Das obere Brett des Auszugs musste eingeschnitten werden, damit der Schrein unter der Kassettendecke genügend Platz fand“ (Haeseler 2006, S. 36). 1946 nach Auslagerung ist das Retabel ausgebessert worden von Kunstmaler Neumann, Erbach (Weerth 1982, S. 18 und Anm. 54; Haeseler 2006, S. 36).</p> <p>Restaurierungsmaßnahmen 2006- 2010: „Vor der Restaurierung des Altares musste er wegen erheblichen Anobienbefalls am Standort begast werden, Untersuchung der Altarsubstanz mit dem Ziel einer fach- und sachgerechten Konservierung und Restaurierung unter weitestgehender Belassung der Überfassung des 19. Jahrhunderts, Niederlegen aufstehender Fassungsschichten und Festigen der Malschichten, Schmutzabnahme, Abnahme der Retuschen des 20. Jahrhunderts, partielle Abnahme der Überfassungen des 19. Jahrhunderts, Freilegung der originalen Inkarnatfassungen, Freilegung der originalen Fassung der Tafelmalerei vorder- und rückseitig, Freilegung der Malerei der Predellenrückseite auf die Erstfassung, Kitten der Fassung des 19. Jahrhunderts und in Originalteilen, soweit nötig Ergänzung der Azuritpartien, Retuschen im Fehlstellenbereich, flächiges Ablasieren der Blauhintergründe aus ästhetischen Gründen“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3f.).</p>
Besonderheiten	<p>Reliefs geben häusliche Szenen des bürgerlichen Lebens im 15./16. Jahrhundert wieder, wie z.B. in den Darstellungen der Geburt Mariae und ihres Todes (Franck 1868, S. 145; Schaefer 1891, S. 63).</p> <p>Das Retabel ist „in Gestalt und Darstellung als traditionell, wenn nicht als altertümlich anzusehen“ (Weerth 2005, S. 86).</p>
Sonstiges	<p>Nach Weerth ist das Retabelprogramm stark von der immakulistischen Theologie bestimmt, da schon die beiden Themen – Marienvita und Strahlenkranzmadonna – jeder für sich mit der Unbefleckten Empfängnis zu sehen sind (Weerth 1982, S. 30).</p> <p>Weerth (Weerth 1982, S. 52-57; Weerth 2005, S. 87) identifiziert drei verschiedene Aufgaben für das Retabel: religionspolitische Funktion (1982, S. 52-53), Wallfahrtsaltar (1982, S. 53-55) und</p>

	Stiftungsaltaar der Dynastien von Erbach (1982, S. 55-57)
Quellen	
Sekundärliteratur	<p>Böcher, Otto: Zur jüngeren Ikonographie der Wurzel Jesse, in: Mainzer Zeitschrift, Bd. 67/68 (1972/73), S. 153-168, 157, 163, 166</p> <p>Breckner, Johannes: Ein Kunstwerk als Patient. Der Schöllerbacher Altar wird aus dem Erbacher Schloss zur Restaurierung nach Wiesbaden gebracht, in: Darmstädter Echo, Bd. 62 (2006 H. 28.03), S. 9</p> <p>Dehio Hessen II 2008, S. 222, 723</p> <p>Diehl, Wilhelm: Baubuch für die evangelischen Pfarreien der Souveränitätslande und der erworbenen Gebiete [Hassia sacra, Bd. 8], Darmstadt 1935, S. 14-16, 75-76</p> <p>Diersch, Brigitte: Die Zeigefinger des Moses: der Schöllerbacher Altar unter anderem Blick-Winkel, in: Gelurt, Bd. 18 (2012), S. 122-127</p> <p>Döring, Gerd: Frischekur für starke Typen. Denkmalpflege: die Restauratoren sprechen von einem problematischen Zustand des Schöllerbacher Altars aus Erbach, in: Darmstädter Echo, Bd. 62 (2006 H. 18.10) S. 8</p> <p>Falk, Franz: Heiliges Mainz oder die Heiligen und Heiligtümer in Stadt und Bistum Mainz, Mainz 1877, S. 125f.</p> <p>Franck, Wilhelm: Kunstgeschichtliche Miscellen und Anregungen, in: Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde, Bd. 12 (1868), S. 144f.</p> <p>Haeseler, Christiane: Der Schöllerbacher Altar in der Restaurierungswerkstatt des Landesamtes, in: Landesamt für Denkmalpflege Hessen (Hg.), Denkmalpflege und Kulturgeschichte, Heft 4 (2006), S. 35f.</p> <p>Haeseler, Christiane: Kurzberichte aus den Landesdenkmalämtern: Schöllerbacher Altar wird restauriert, in: Die Denkmalpflege, Bd. 65, Heft 1 (2007), S. 74f.</p> <p>Haeseler, Christiane: „Weil es in seiner Masse ein rares Stück und alles stark vergoldet ist...“. Zur Restaurierung des Schöllerbacher Altars, in: Denkmalpflege und Kulturgeschichte, Heft 4 (2010), S. 2-8</p> <p>Hotz, Walter: Spätgotische Bildwerke der Odenwaldlandschaft II, in: Der Odenwald, Bd. 5, Heft 4 (1958), S. 99-106</p>

	<p>Hotz, Walter: Die Kunstdenkmäler, in: Kreisausschuss des Odenwaldkreises 1972 (Hg.). Red. Hans Weber, Der Odenwaldkreis, Erbach 1972, S. 121-146</p> <p>Kemppainen, Hilja: Das Altarretabel in der Kirche von Kirch-Brombach, Frankfurt a. Main 2008 [ungedruckte Magisterarbeit], S. 69-71</p> <p>Münzenberger 1895-1905, S. 224</p> <p>Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011 (betrifft Ort Erbach), 4 S.</p> <p>Schaefer, Georg: Kunstdenkmäler im Grossherzogtum Hessen. A. Provinz Starkenburg. Kreis Erbach, Darmstadt 1891, S. 62-64</p> <p>Schneider, Daniel: Vollständige hochgräflich Erbachsche Stammtafel nebst deren Erklär- und Bewährungen oder hochgräflich Erbach'schen Historia, Frankfurt a. Main 1736, S. 280f.</p> <p>Schnellbach, Rudolf: Spätgotische Plastik im unteren Neckargebiet [Heidelberger Kunstgeschichtliche Abhandlungen, Bd. 9], Heidelberg 1931, S. 89-91, 141</p> <p>Simon, Gustav: Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach, Frankfurt a. Main 1858, S. 105</p> <p>Tiemann 1930, S. 15</p> <p>Weerth, Elsbeth de: Der Wurzel Jesse Altar. Untersuchungen zu Inhalt und Bedeutung, Frankfurt a. M. 1982 [ungedruckte Magisterarbeit]</p> <p>Weerth, Elsbeth de: Das Schöllnbacher Wurzel Jesse Retabel, in: Kunst in Hessen und am Mittelrhein, NF 1 (2005), S. 77-91</p>
Abbildungen	<p><u>Rekonstruktionsversuch des ursprünglichen Aussehens:</u> Weerth 1982, Bd. 1, Anhang Weerth 2005, S. 88</p> <p><u>Historische Bildaufnahmen:</u> Schaefer 1891, Fig. 35 (Gesamtaufnahme im geöffneten Zustand) Schnellbach 1931, Taf. 90 (Gesamtaufnahme im geöffneten Zustand) Hotz 1958, S. 103 (Schrein), S. 104 (Kopf Jesses) Weerth 2005, S. 86 (Retabel in der Hubertuskapelle im 19. Jahrhundert) Haeseler 2006, S. 35 (Retabel in der Hubertuskapelle im 19. Jahrhundert)</p>

IRR	Im Mai 2009 im Rahmen der Städel-Kooperationsprofessur am Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main) durchgeführt; die Auswertung findet sich im entsprechenden IRR-Formular.
durchgesehen	Hessische Bibliographie: + Kubikat: +
Stand der Bearbeitung	02.12.2013
Bearbeiter/in	Hilja Droste

(*) Ikonographie

1 Erste Schauseite	
<i>1a Äußerer Flügel, links, Außenseite</i>	
Bildfeld	Fragmente eines Verkündigungsengels, des Spruchbands und der Innenraumarchitektur (Haeseler 2010, S. 6). Ursprünglich war eine Verkündigung an Maria dargestellt (Schneider 1736, S. 281; Weerth 2005, S. 84). Franck berichtet 1868 (S. 144), dass die Malerei auf den Außenseiten der Flügel mit weißer Farbe übermalt sei. Die Flügelaußenseiten wurden zu einem unbestimmten Zeitpunkt braun angestrichen, da Weerth (1982, S. 12) sie in diesem Zustand beschreibt. Die Malerei ist in der letzten Restaurierung freigelegt worden. Die Darstellungen sind nur fragmentarisch erhalten: von der ursprünglichen Substanz sind 80 bis 90% verloren (Haeseler 2010, S. 6).
<i>1b Äußerer Flügel, rechts, Außenseite</i>	
Bildfeld	Fragmente einer knienden Maria am Betpult in einem Innenraum (Haeseler 2010, S. 6)
2 Zweite Schauseite	
<i>2a Innerer Flügel, links, Innenseite</i>	
Erstes oberes Bildfeld	Joachim und Anna (Hotz 1958, S. 102); Begegnung von Joachim und Anna (Hotz 1972, S. 134) an der Goldenen Pforte, im Hintergrund Joachim bei seiner Herde und die Verkündigung des Engels an ihn (Franck 1868, S. 145; Falk 1877, S. 126; Schaefer 1891, S. 63; Schnellbach 1931, S. 141; Weerth 1982, S. 8; Weerth 2005, S. 84) und – eine nicht mehr erhaltene Szene (Weerth

	1982, S. 13) – Annas Engelsvision (Schaefer 1891, S. 63)
Zweites oberes Bildfeld	Geburt Mariae (Franck 1868, S. 145; Falk 1877, S. 126; Schaefer 1891, S. 63; Schnellbach 1931, S. 141; Hotz 1958, S. 102; Hotz 1972, S. 134; Weerth 1982, S. 8; Weerth 2005, S. 84)
Erstes unteres Bildfeld	Tempelgang Mariae (Franck 1868, S. 145; Falk 1877, S. 126; Schaefer 1891, S. 63; Schnellbach 1931, S. 141; Hotz 1958, S. 102; Hotz 1972, S. 134; Weerth 1982, S. 8; Weerth 2005, S. 84)
Zweites unteres Bildfeld	Verkündigung (Schaefer 1891, S. 63; Schnellbach 1931, S. 141; Hotz 1958, S. 102; Hotz 1972, S. 134; Weerth 1982, S. 9; Weerth 2005, S. 84)
<i>2b Schrein (Schnitzwerk (v.l.n.r. und v.o.n.u.))</i>	
Erste obere Skulptur, links	König aus dem Alten Testament
Zweite obere Skulptur, links	König aus dem Alten Testament
Erste mittlere Skulptur, links	König aus dem Alten Testament
Zweite mittlere Skulptur, links	König aus dem Alten Testament
Erste untere Skulptur, links	König David mit Harfe (Schaefer 1891, S. 63; Schnellbach 1931, S. 90; Hotz 1958, S. 102; Weerth 1982, S. 7; Weerth 2005, S. 84)
Zweite untere Skulptur, links	König aus dem Alten Testament
Skulptur, mittig	Muttergottes mit dem Christuskind, von einer Strahlenglorie umgeben (Schaefer 1891, S. 63) und auf einer Mondsichel stehend (Franck 1868, S. 144; Falk 1877, S. 125). Sie ist durch die Krone als Himmelskönigin dargestellt (Weerth 1982, S. 7). Der aus der Brust Jesses entspringende Baum stößt durch das Predellendach in den Schrein, wo er verjüngend in die Höhe wächst. Der Stamm endet in einem Blütenkelch, der die Muttergottes trägt. Die seitlichen Zweige enden jeweils auch in einem Blütenkelch, je sechs auf der rechten und linken Seite. In denen stehen die Büsten der zwölf Könige des Alten Testaments.
Erste obere Skulptur, rechts	König aus dem Alten Testament
Zweite obere Skulptur, rechts	König aus dem Alten Testament

Erste mittlere Skulptur, rechts	König aus dem Alten Testament
Zweite mittlere Skulptur, rechts	König aus dem Alten Testament
Erste untere Skulptur, rechts	König aus dem Alten Testament
Zweite untere Skulptur, rechts	König aus dem Alten Testament
<i>2c Innerer Flügel, rechts, Innenseite</i>	
Erstes oberes Bildfeld	Tod Mariae (Franck 1868, S. 145; Falk 1877, S. 126; Hotz 1958, S. 102; ders. 1972, S. 134; Weerth 2005, S. 84), deren Seele von dem in einer Wolkenschicht erscheinenden Christus in Empfang genommen wird (Schaefer 1891, S. 63; Schnellbach 1931, S. 141; Weerth 1982, S. 10). Die kleine Figur der Seele Mariae fehlt heute (Weerth 1982, S. 10, 13). Die Apostel verteilen sich in Gruppen im Raum, „Petrus, in liturgischer Kleidung, das Messbuch unter dem Arm, besprengt die Sterbende mit Weihwasser“ (Weerth 1982, S. 10)
Erstes unteres Bildfeld	Heimsuchung (Franck 1868, S. 145; Falk 1877, S. 126; Hotz 1958, S. 102) bei Elisabeth (Schaefer 1891, S. 63; Weerth 1982, S. 9; Weerth 2005, S. 84). Schnellbach (1931, S. 141) bezeichnet irrtümlich die Szene als Begegnung zwischen Anna und Maria.
Zweites unteres Bildfeld	Darstellung im Tempel (Franck 1868, S. 145; Falk 1877, S. 126; Schnellbach 1931, S. 141) des Jesuskindes (Hotz 1972, S. 134); Mariä Reinigung (Schaefer 1891, S. 63; Hotz 1958, S. 102); Darbringung im Tempel (Weerth 1982, S. 10; Weerth 2005, S. 84)
4 Predella	
Schiebetüren	Verloren (Haeseler 2010, S. 4-5)
Schrein	Jesse, aus dessen Brust ein Baum wächst, liegt ausgestreckt in der Nische, an den beiden Ecken der Nische sind Büsten platziert: Moses mit hornartigen Erhöhungen auf der Stirne und Aron mit Mitra (Schaefer 1891, S. 63; Weerth 1982, S. 6; Weerth 2005, S. 80). Links von der Nische ist das Wappen von Erbach angebracht, rechts das von Wertheim (Schaefer 1891, S. 62; Weerth 2005, S. 80).

5 Altaraufsatz	
<i>5a Gesprenge (v.l.n.r und v.o.n.u.)</i>	
Erste Skulptur	Das Gesprenge ist nicht erhalten. „Drei Zapflöcher (ca. 6 cm Durchmesser) zu beiden Seiten des erhöhten Mittelteils auf der Oberkante des Schreins bezeugen“ das Vorhandensein des Gesprenges. (Weerth 1982, S. 11, so auch Haeseler 2010, S. 4: „Dübellöcher“). Möglicherweise war die Gesamthöhe des Retabels mit Gesprenge ca. 8 Meter (Weerth 1982, 15). Nur zwei Skulpturen aus dem Gesprenge sind erhalten. Sie stehen auf Konsolen neben der Tür zur Hubertuskapelle (Weerth 2005, S. 77; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2; Haeseler 2010, S. 4). Petrus (Weerth 2005, S. 77)
Zweite Skulptur	Paulus (Weerth 2005, S. 77)
8 Rückwand der Predella	
Bildfeld	„In einer gemalten Sandsteinnische schweben zwei Engel und halten das Schweiß Tuch der Hl. Veronika. Das Antlitz Christi ist weitestgehend verloren gegangen. Rechts und links in den Zwickeln sind Putten in Grisailletönen gehalten, die Blumengirlanden tragen. Oben, in der Mitte der Predella Reste der Jahreszahl MCCCCXV und eines Künstlermonogramms, das sich als HP auflösen lässt.“ (Haeseler 2010, S. 6-7).